

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 46 (1990)
Heft: 2

Rubrik: Wortgebrauch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fehler: Sollte es „schmalzig“ heißen? Helena Rubinstein wiederum rät den Damen zu „trendigen“ Augenschatten in vielen „flippigen“ Modifarben! Aufmunternd war zweifellos der ungezwungene musikalische Hock des TCS, dergestalt, „daß kein Bein ruhig sitzen“ blieb. Übrigens: „Kennen Sie schon die qualitativ hochwertigen Kellog's Müeslis?“ und die „einfachen und handhablichen Nähmaschinen von Elna“? Da ist es doch tröstlich zu vernehmen, daß der Stadtrat „ein Kanalisationsanschluß für die Außenwacht Neuburg in Sicht stellte“.

Fast wie eine Seuche erschien mir die Häufung der fehlerhaften Verbindungen von zusammengesetzten Hauptwörtern mit einem Vorwortzusatz. Das alles ist mir begegnet: die Gesundheitsverschlechterung der Tannen, der Ausschaffungsstopp nach Sri Lanka, der Vertrauensschwund in die Behörden, der Waffenlieferungsstopp an den Irak; ein Landerwerb zu Lagerzwecken des Zivilschutzes und die Abbrucharbeiten alter Zeughausgebäude an der Selnaustraße (statt: Verschlechterung der Gesundheit ... usw.).

Auch Fremdwörter sind offenbar immer noch Glückssache: „10 verschiedene Pizzas“, „eine der besten Cosmetics der Welt“, „das große Geschäft mit dem Komet“, „verbilligte Trickots und Hosen“, „die Geschenkidee: Rahmbläser Kisag Metall oxiiert“.

Wie sagte der Leitartikler am Neujahrsmorgen — man kann seine Feststellung auf alle erwähnten Sprachsünder anwenden: „Nicht alle seine Aktionen waren von Glück beschieden!“ ... Schnitzer an Schnitzer noch und noch!

David

Wortgebrauch

In sieben oder acht Tagen?

Ist es nicht seltsam, daß wir, um den Zeitabstand einer Woche auszudrücken, sagen: *in acht Tagen*, *dans huit jours*? Für *vierzehn Tage* sagt der Franzose *quinze jours*, für *heute in acht Tagen* der Italiener *oggi a otto*.

Die Siebentagewoche ist aus dem Orient über die Römer zu uns gekommen. Kaiser Konstantin hat sie gesetzlich vorgeschrieben. *Semaine* und *settimana* enthalten das Zahlwort sieben, *Woche* und *week* dagegen nicht. Das Wort *Woche* scheint gotischen Ursprungs zu sein und dürfte im Grund „Wechsel“ bedeuten. Mit der christlichen (arianischen) Mission ist es vom Balkan donauaufwärts und dann rheinabwärts gewandert.

Für die Babylonier war jeder siebte Tag ein Feiertag, und so ist es der Sabbat bei den Juden, der Sonntag bei den Christen, der Freitag bei den Muslimen bis heute. Im Altertum zählte man *sieben Weltwunder* auf. Wir sprechen stabreimend von unsern *Siebensachen*, hören im Märchen von sieben Raben, sieben Zwergen, sieben Schwaben, Siebenmeilenstiefeln. Auf Gerichtsstätten standen oft sieben Eichen, daher der Ortsname *Siebenen* SZ. Die Vorliebe für *sieben* könnte damit zusammenhängen, daß es die größte Primzahl ist, die sich noch auf einen Blick erfassen läßt.

Daß wir statt *in einer Woche* sagen *in acht Tagen*, hängt vermutlich mit dem Gerichtswesen zusammen. Ein „Zugabetag“ sollte sicherstellen, daß die Frist von einer Woche voll eingehalten wurde.

Paul Stichel